



**335. Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg  
Donnerstag, 18. Dezember 2014, 12.30 Uhr**

**Carl Maria von Weber:** **Trio für Flöte, Violoncello und Klavier op. 63**  
Allegro moderato  
Scherzo  
Schäfers Klage  
Finale

**Heitor Villa-Lobos:** **Assobio a Jato,**  
**The Jet Whistle für Flöte und Violoncello**  
Allegro non troppo  
Adagio  
Vivo – poco meno  
Prestissimo

**Rebecca Lenton, Flöte, Johannes Krebs, Violoncello,  
Franck-Thomas Link, Klavier**

Carl Maria von Webers Trio für Flöte, Violoncello und Klavier op. 63 wird mit einem besinnlichen, aber virtuoson Allegro moderato eröffnet. Dieser Satz ist ein gutes Beispiel für Webers historische Positionen zwischen zwei Epochen. Formal ist dieser Sonatenhauptsatz noch völlig der Klassik verpflichtet, er verweist aber durch die großen Bögen der Melodien und durch teilweise aufwendigen Spieltechniken auf die sich gerade entwickelnde Romantik. Jedes Instrument hat eine unabhängige Stimme; seit Beethoven waren die Triopartner emanzipiert.

Im Scherzo, dessen Hauptthema eine Reminiszenz an das Scherzo aus Beethovens „Frühlingssonate“ sein könnte, stellt Weber zwei unterschiedliche Aspekte einander gegenüber. Das Hauptthema hat durch seinen rhythmischen Schwung und abrupte dynamische Wechsel eine beinahe martialische Wirkung, während uns die ländlerartigen Zwischenspiele in eine verspielte, volkstümliche Welt führen.



**Handelskammer  
Hamburg**

Im dritten Satz bezieht sich Weber höchstwahrscheinlich auf das Gedicht „Schäfers Klagelied“ von Johann Wolfgang von Goethe, mit dem sich auch Franz Schubert als Liedkomponist eingehend beschäftigt hat.

Im Finale führt uns Weber zunächst in die Irre. Der Beginn des Satzes weckt die Erwartung, dass jetzt eine große Fuge entsteht. Doch plötzlich bricht die Klavierstimme in vollgriffigen Akkorden aus und verlässt den transparenten Duktus der Fuge. In großer Ausgelassenheit werfen sich die drei Instrumente virtuose Figurationen wie Bälle zu. Ähnlich wie im Scherzo spielt Weber hier mit den Kontrasten des strengen fugenhaften Themas einerseits und volkstümlich anmutenden Einwüfen andererseits. Die schier grenzenlose Heiterkeit ist als Gegengewicht zu den drei ersten Sätzen zu verstehen, die jeweils von emotionalen Kontroversen bestimmt sind.

\*\*\*

Heitor Villa-Lobos gilt als der wichtigste brasilianische Komponist, der als Dirigent auch selbst vor das Publikum trat. Sein Duo für Flöte und Cello mit dem Namen „The Jet Whistle“ steht in einer Reihe von Duos, die Heitor Villa-Lobos für ein hohes und ein tiefes Instrument komponierte. Diese Duos wirken wie Kompositionsstudien, in denen der Komponist die Kombinationsmöglichkeiten verschiedener Instrumente erforschte. Im Gegensatz zu seinen Orchester- und Klavierwerken, die sich durch ein hohes Maß an Klang-Homogenität auszeichnen, kreierte Villa-Lobos durch die Verwendung zweier Instrumente, deren klangliches Spektrum weit auseinander liegt, eine für ihn untypische Kargheit, in die man sich zunächst einhören muss. Den Effekt, sehr hohe und sehr tiefe Einzelstimmen ohne ein verbindendes Klanggeschehen zu kombinieren, lotete auch Beethoven in seiner späten Klaviermusik aus. Beethoven bediente sich dieser Technik, um Abschied, Einsamkeit und Endzeitstimmung Ausdruck zu verleihen. Die Duos von Villa-Lobos hingegen kommen vor allem fröhlich daher.

Der Titel „Jet Whistle“ bezeichnet auch eine Spieltechnik, die Flötisten in der zeitgenössischen Musik etwa seit Mitte des 20. Jahrhunderts benutzen. Bei dieser Spieltechnik wird das Anblasloch der Flöte ganz mit den Lippen umschlossen, der Luftstrom wird nicht - wie bei der ursprünglichen Klangerzeugung - über das Anblasloch hinweg geblasen, sondern direkt in die Flöte hinein, wobei ein Pfeif-Geräusch entsteht. Dieses Geräusch kann sowohl durch das Drehen der Flöte, als auch durch Vokalbildung im Mund modelliert werden. Villa-Lobos nutzt diesen Effekt am Ende des letzten Satzes.

Franck-Thomas Link

**Rebecca Lenton** wurde in Coventry, England, geboren und studierte Querflöte in London und Basel. Während des Studiums erhielt sie den Preis der Yamaha Music Foundation of Europe und war Preisträgerin beim Internationalen Flötenwettbewerb in Krakau, Polen. Sie spielte in verschiedenen Orchestern, u.a. dem Orchester des Royal Opera House, London, dem London Philharmonic und dem Schleswig Holstein Music Festival Orchester. Ihr Interesse gilt außerdem Zeitgenössischer Musik - so spielte sie bei den bedeutendsten Festivals für neue Musik und bei mehreren europäischen Ensembles. Heute lebt sie in Berlin, wo sie seit 2002 als Mitglied des Kammerensemble Neue Musik Berlin arbeitet.

**Johannes Krebs** ist einer der vielseitigsten Cellisten seiner Generation. Nach Studien u.a. bei Reinhard Latzko und Frans Helmerson gewann er Preise bei internationalen Wettbewerben in Deutschland, Österreich, England und den USA sowie den Eduard-Söring-Preis Hamburg 2004. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Solocellist der Hamburger und Bremer Philharmoniker gilt seine besondere Leidenschaft der Kammermusik. So spielt er als Mitglied des Atlantisquartetts, des Trio Cervantes und des Hamburger Streichsextetts seit vielen Jahren in Konzerten und auf Festivals in Europa, den USA und Südamerika, verbunden mit Rundfunk- und Fernsehaufnahmen in Deutschland, Dänemark und Spanien. Der Ersteinstrumentierung von „Trova“ für Cello und Orchester von Enrique Granados für Sony folgten eine Solo-CD mit Werken von Bach und Cassado, Streichtrios von Schubert und Beethoven, sowie Klavierquartette von Mozart und Brahms. Seit letztem Jahr nimmt er mit dem Hamburger Streichsextett für Hänssler Classics auf. Johannes Krebs gibt regelmäßig Meisterkurse in England und Frankreich und unterrichtet seit dem Wintersemester 2009 auch an der Hochschule für Künste in Bremen. Er spielt auf einem Cello von Carlo Antonio Testore, Mailand 1746.

**Franck-Thomas Link** ist künstlerischer Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins und Pianist der Brahms-Solisten Hamburg. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach China, in den Iran, nach Japan und Kanada. Als Preisträger internationaler Wettbewerbe nahm er für verschiedene Rundfunkstationen auf. Er unterrichtet an der Akademie Hamburg, ist Juror bei Jugend musiziert und anderen Wettbewerben und war Gastdozent an der Napier University Edinburgh. Franck-Thomas Link studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende.

**Kunst kostet Geld.** Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist zwar weiterhin frei, wir bitten Sie jedoch herzlich, unsere Konzertreihe mit einer Spende am Ausgang zu unterstützen und damit zu ihrem Erhalt beizutragen. Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto des Hamburger Kammerkunstvereins überweisen: Iban: DE 93 2005 0550 1280 2205 57, Bic: HASPDEHHXXX.

**Werden Sie Mitglied im Hamburger Kammerkunstverein!** Als Mitglied haben Sie zu (fast) allen Veranstaltungen freien Eintritt, begegnen hochkarätigen Künstlern an außergewöhnlichen Orten und fördern frische Ideen für eine lebendige Kammermusikszene in Hamburg. Jahresbeitrag: 30 Euro für Schüler und Studenten, 60 Euro für Einzelpersonen, 90 Euro für Partner und Familien. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

\*\*\*

#### **Vorschau:**

Donnerstag, 29. Januar, 12.30 Uhr: Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg. Werke von J.S. Bach und anderen, Ulrich Bildstein, Bariton, Franck-Thomas Link, Klavier; Eintritt frei

Wir wünschen Ihnen frohe  
Weihnachtsfeiertage

**Wir danken unseren Sponsoren in der Saison 2014/2015:**

